

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Simrock, Karl

Berlin, 1910

Sechszwanzigstes Abenteuer

[urn:nbn:de:bsz:31-161923](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161923)

Sechszwanzigstes Abenteuer

Wie Dankwart Selfraten erschlug

Als sie nun alle waren gekommen an den Strand,
Da fragte König Gunther: „Wer soll uns durch das Land
Die rechten Wege weisen, daß wir nicht irre gehn?“
Da sprach der kühne Volker: „Laßt mich das Amt nur versehen.“

„Nun haltet an,“ sprach Hagen, „sei's Ritter oder Knecht:
Man soll Freunden folgen, das bedünkt mich recht.
Eine ungesügte Märe mach' ich euch bekannt:
Wir kommen nimmer wieder heim in der Burgunden Land.“

„Das sagten mir zwei Meerfrau heute morgen früh,
Wir kämen nimmer wieder. Nun rat' ich, was man tu:
Waffnet euch, ihr Helden, ihr sollt euch wohl bewahren:
Wir finden starke Feinde und müssen drum wehrhaft fahren.“

„Ich wäht' auf Lug zu finden die weisen Meerfrau:
Sie sagten mir, nicht einer werde wiederschaun
Die Heimat von uns allen bis auf den Kapellan;
Drum hätt' ich ihm so gerne heut den Tod angetan.“

Da flogen diese Mären von Schar zu Schar einher.
Bleich vor Schrecken wurden Degen kühn und hehr,
Als sie die Sorge faßte vor dem herben Tod
Auf dieser Hofreise: das schuf ihnen wahrlich Not.

Bei Möringen waren sie über Flut gekommen,
Wo dem Fährmann Elsen das Leben ward benommen.
Da sprach Hagen wieder: „Da ich mir so gewann
Unterwegs der Feinde, so greift man ehstens uns an.“

„Ich erschlug den Fährmann heute morgen früh;
 Sie wissen nun die Kunde. Drum eilt und greifet zu,
 Wenn Gelfrat und Elfen heute hier besteht
 Unser Jugesinde, daß es ihnen übel ergeht.

„Sie sind gar kühn, ich weiß es, es wird gewiß geschahn.
 Drum laßt nur die Kofse in sanftem Schritte gehn,
 Daß nicht jemand wähne, wir stöhn vor ihrem Heer.“
 „Dem Rate will ich folgen,“ sprach der junge Geiselher.

„Wer zeigt nun dem Gesinde die Wege durch das Land?“
 Sie sprachen: „Das soll Volker: dem sind hie wohlbekannt
 Die Straßen und die Steige, dem stolzen Fiedelmann.“
 Eh man's von ihm verlangte, kam er gewaffnet heran,

Der schnelle Fiedelspieler: den Helm er überband;
 Von herrlicher Farbe war all sein Streitgewand.
 Am Schaft ließ er flattern ein Zeichen, das war rot.
 Bald kam er mit den Königen in eine furchtbare Not.

Gewisse Kunde hatte Gelfrat nun bekommen
 Von des Fergen Tode; da hatt' es auch vernommen
 Elfe der starke: beiden war es leid.
 Sie besandten ihre Helden: die traf man balde bereit.

Darauf in kurzen Zeiten, nun hört mich weiter an,
 Sah man zu ihnen reiten, denen Schade war getan,
 In starkem Kriegszuge ein ungefüges Heer:
 Wohl siebenhundert stießen zu Gelfrat oder noch mehr.

Als das den grimmen Feinden nachzuziehen begann,
 Die Herren, die es führten, huben zu jagen an
 Den kühnen Gästen hinterdrein. Sie wollten Rache haben:
 Da mußten sie der Freunde hernach noch manchen begraben.

Hagen von Tronje richtete das ein
 (Wie konnte seiner Freunde ein bess'rer Hüter sein?),
 Daß er die Nachhut hatte und die ihm untertan
 Mit Dankwart seinem Bruder; das war gar weislich getan.

Ihnen war der Tag zerronnen, den hatten sie nicht mehr.
 Er bangte vor Gefahren für seine Freunde sehr.
 Sie ritten unter Schilden durch der Bayern Land:
 Darnach in kurzer Weile die Helden wurden angerannt.

Beiderseits der Straße und hinter ihnen her
 Vernahm man Hufe schlagen; die Haufen eilten sehr.
 Da sprach der Kühne Dankwart: „Gleich fallen sie uns an:
 Bindet auf die Helme, das dünkt mich rätlich getan.“

Sie hielten ein mit Reiten, als es mußte sein.
 Da sahen sie im Dunkel der lichten Schilde Schein.
 Nicht länger stille schweigen mochte da der Hagen:
 „Wer verfolgt uns auf der Straße?“ Das mußte Selfrat ihm sagen.

Da sprach zu ihm der Markgraf aus der Bayern Land:
 „Wir suchen unsre Feinde, denen sind wir nachgerannt.
 Ich weiß nicht, wer mir heute meinen Fergen schlug:
 Das war ein schneller Degen; mir ist leid um ihn genug.“

Da sprach von Tronje Hagen: „War der Ferge dein?
 Er wollt' uns nicht fahren; alle Schuld ist mein:
 Ich erschlug den Recken; fürwahr, es tat mir not,
 Ich hatte von dem Degen schier selbst den grimmigen Tod.“

„Ich bot ihm zum Lohne Gold und Gewand,
 Daß er uns überführe, Held, in euer Land.
 Darüber zürnt' er also, daß er nach mir schlug
 Mit starker Ruderstange: da ward ich grimmig genug.“

„Ich griff nach dem Schwerte und wehrte seinem Zorn
Mit einer schweren Wunde: da war der Held verlorn.
Ich steh' euch hier zur Sühne, wie es euch dünke gut.“
Da ging es an ein Streiten: sie hatten zornigen Mut.

„Ich wußte wohl,“ sprach Gelfrat, „als hier mit dem Geleit
Gunther zog vorüber, uns geschäh' ein Leid
Von Hagens Abermute. Nun büßt er's mit dem Leben:
Für des Fergen Ende soll er selbst hier Bürgschaft geben.“

Aber die Schilde neigten da zum Stich den Speer
Gelfrat und Hagen; sich zürnten beide schwer.
Dankwart und Else zusammen herrlich ritten;
Sie erprobten, wer sie waren: da wurde grimmig gestritten.

Wer je versuchte kühner sich und die Gunst des Glücks?
Von einem starken Stoße sank Hagen hinterrücks
Von der Mähre nieder durch Gelfratens Hand.
Der Brustriem war gebrochen: so ward im Fallen bekannt.

Man hört' auch beim Gesinde krachender Schäfte Schall.
Da erholte Hagen sich wieder von dem Fall,
Den er auf das Gras getan von des Segners Speer:
Da zürnte der von Tronje wider Gelfraten sehr.

Wer ihnen hielt die Kofse, das ist mir unbekannt.
Sie waren aus den Sätteln gekommen auf den Sand,
Hagen und Gelfrat: nun liefen sie sich an.
Ihre Gefellen halfen, daß ihnen Streit ward kundgetan.

Wie heftig auch Hagen zu Gelfraten sprang,
Ein Stück von Ellenlänge der edle Markgraf schwang
Ihm vom Schilde nieder; das Feuer stob hindann.
Da wäre schier erstorben König Gunthers Untertan.

Er rief mit lauter Stimme Dankwarden an:
 „Hilf mir, lieber Bruder, ein schneller starker Mann
 hat mich hier bestanden: der läßt mich nicht gedeihn.“
 Da sprach der kühne Dankward: „So will ich denn Schiedsmann sein.“

Da sprang der Degen näher und schlug ihm solchen Schlag
 Mit einer scharfen Waffe, daß er tot da lag.
 Else wollte Rache nehmen für den Mann:
 Doch er und sein Gesinde schied mit Schaden hindann.

Sein Bruder war erschlagen, selber ward er wund.
 Wohl achtzig seiner Degen wurden gleich zur Stund
 Des grimmen Todes Beute: da mußte wohl der Held
 Gunthers Mannen räumen in geschwinder Flucht das Feld.

Als die vom Bayerlande wichen aus dem Wege,
 Man hörte nachhallen die furchtbaren Schläge:
 Da sagten die von Tronje ihren Feinden nach;
 Die es nicht büßen wollten, die hatten wenig Gemach.

Da sprach beim Verfolgen Dankward der Degen:
 „Kehren wir nun wieder zurück auf unsern Wegen
 Und lassen wir sie reiten: sie sind vom Blute naß.
 Wir eilen zu den Freunden: in Treuen rat' ich euch das.“

Als sie hinwieder kamen, wo der Schade war geschahn,
 Da sprach von Tronje Hagen: „Helden, laßt uns sehn,
 Wen wir hier vermissen, oder wer uns verlorn
 Hier in diesem Streite ging durch Selfratens Zorn.“

Sie hatten vier verloren; der Schade ließ sich tragen.
 Sie waren wohl vergolten; dagegen aber lagen
 Deren vom Bayerlande mehr als hundert tot.
 Den Tronejern waren von Blut die Schilde trüb und rot.

Ein wenig brach aus Wolken des hellen Mondes Licht;
Da sprach wieder Hagen: „Hört, berichtet nicht
Meinen lieben Herren, was hier von uns geschah:
Bis zum Morgen komme ihnen keine Sorge nah.“

Als zu ihnen stießen, die da kamen von dem Streit,
Da klagte das Gesinde über Müdigkeit:
„Wie lange sollen wir reiten?“ fragte mancher Mann.
Da sprach der kühne Dankwart: „Wir treffen keine Herberg an.

„Ihr müßt alle reiten bis an den hellen Tag.“
Volker der schnelle, der des Gesindes pfleg,
Ließ den Marshall fragen: „Wo kehren wir heut ein?
Wo rasten unsre Pferde und die lieben Herren mein?“

Da sprach der kühne Dankwart: „Ich weiß es nicht zu sagen:
Wir können uns nicht ruhen, bis es beginnt zu tagen;
Wo wir es dann finden, legen wir uns ins Gras.“
Als sie die Kunde hörten, wie leid war etlichen das!

Sie blieben unverraten vom heißen Blute rot,
Bis daß die Sonne die lichten Strahlen bot
Dem Morgen über Berge, wo es der König sah,
Daß sie gestritten hatten: sehr im Zorne sprach er da:

„Wie nun denn, Freund Hagen? Verschmähet ihr wohl das,
Daß ich euch Hilfe brächte, als euch die Ringe naß
Wurden von dem Blute? Wer hat euch das getan?“
Da sprach er: „Else tat es: der griff nächten uns an.

„Seines Fergen wegen wurden wir angerannt.
Da erschlug Selfraten meines Bruders Hand.
Zulezt entrann uns Else, es zwang ihn große Not:
Ihnen hundert, uns nur viere blieben da im Streite tot.“

Wir können euch nicht melden, wo man die Nachtruh' fand.
 All den Landleuten ward es bald bekannt,
 Der edeln Ute Söhne zögen zum Hofgelag.
 Sie wurden wohl empfangen dort zu Passau bald hernach.

Der werten Fürsten Oheim, der Bischof Pilgerin,
 Dem wurde wohl zu Mute, als seine Neffen ihn
 Mit so viel der Kecken besuchten da im Land:
 Daß er sie gerne sehe, ward ihnen balde bekannt.

Sie wurden wohl empfangen von Freunden vor dem Ort.
 Nicht all' verpflegen mochte man sie in Passau dort:
 Sie mußten übers Wasser, wo Raum sich fand und Feld:
 Da schlugen auf die Knechte Hütten und reich Gezelt.

Sie mußten da verweilen einen vollen Tag
 Und eine Nacht darüber. Wie schön man sie verpfleg!
 Dann ritten sie von dannen in Rüdigers Land;
 Dem kamen auch die Mären: da ward ihm Freude bekannt.

Als die Wegemüden Nachtruh' genommen
 Und sie dem Lande waren näher gekommen,
 Sie fanden auf der Marke schlafen einen Mann,
 Dem von Tronje Hagen ein starkes Waffnen abgewann.

Eckwart geheissen war dieser Ritter gut.
 Der gewann darüber gar traurigen Mut,
 Daß er verlor das Waffnen durch der Helden Fahrt.
 Rüd'gers Grenzmarke, die fand man übel bewahrt.

„O weh mir dieser Schande,“ sprach da Eckwart.
 „Schwer muß ich beklagen der Burgunden Fahrt.
 Als ich verlor Siegfrieden, hub all mein Kummer an;
 O weh, mein Herr Rüdiger, wie hab' ich wider dich getan!“

Wohl hörte Hagen des edeln Recken Not:

Er gab das Schwert ihm wieder, dazu sechs Spangen rot.
 „Die nimm dir, Held, zu Lohne, willst du hold mir sein;
 Du bist ein kühner Degen, lägst du hier noch so allein.“

„Gott lohn' euch eure Spangen,“ sprach da Eckewart;
 „Doch muß ich sehr beklagen zu den Heunen eure Fahrt.
 Ihr erschlugt Siegfrieden; hier trägt man euch noch Haß:
 Daß ihr euch wohl behütet, in Treuen rat' ich euch das.“

„Nun, mög' uns Gott behüten,“ sprach Hagen entgegen.
 „Keine andre Sorge haben diese Degen
 Als um die Herberge, die Fürsten und ihr Lehn,
 Wo wir in diesem Lande heute Nachtruh' sollen sehn.“

„Vermüdet sind die Kofse uns auf den fernen Wegen,
 Die Speise gar zerronnen,“ sprach Hagen der Degen:
 „Wir finden's nicht zu Kaufe: es wär' ein Wirt uns not,
 Der uns heute gäbe in seiner Milde das Brot.“

Da sprach wieder Eckewart: „Ich zeig' euch solchen Wirt,
 Daß niemand euch im Hause so gut empfangen wird
 Jergend in den Landen, als hier euch mag geschehn,
 Wenn ihr schnellen Degen wollt zu Rüdigern gehn.“

„Der Wirt wohnt an der StraÙe, der beste allerwärts,
 Der je ein Haus besessen. Milde gebiert sein Herz,
 Wie das Gras mit Blumen der lichte Maimond tut,
 Und soll er Helden dienen, so ist er froh und wohlgemut.“

Da sprach der König Gunther: „Wollt ihr mein Bote sein,
 Ob uns behalten wolle bis an des Tages Schein
 Mein lieber Freund Rüdiger und die mir untertan?
 Das will ich stets verdienen, so gut ich irgend nur kann.“

„Der Bote bin ich gerne,“ sprach da Eckewart.
 Mit gar gutem Willen erhob er sich zur Fahrt
 Rüdiger zu sagen, was er da vernommen.
 Dem war in langen Zeiten so liebe Kunde nicht gekommen.

Man sah zu Bechlaren eilen einen Degen,
 Den Rüd'ger wohl erkannte; er sprach: „Auf diesen Wegen
 Kommt Eckewart in Eile, Kriemhildens Untertan.“
 Er wähnte schon, die Feinde hätten ihm ein Leid getan.

Da ging er vor die Pforte, wo er den Boten fand.
 Der nahm sein Schwert vom Gurte und legt' es aus der Hand.
 Er sprach zu dem Degen: „Was habt ihr vernommen,
 Daß ihr so eilen müßet? hat uns jemand was genommen?“

„Geschadet hat uns niemand,“ sprach Eckewart zuhand;
 „Mich haben drei Könige her zu euch gesandt,
 Gunther von Burgunden, Geiselher und Gernot;
 Jeglicher der Recken euch seine Dienste her entbot.

„Daselbe tut auch Hagen, Volker auch zugleich,
 Mit Fleiß und rechter Treue; dazu bericht' ich euch,
 Was des Königs Marschall euch durch mich entbot,
 Es sei den guten Degen eure Herberge not.“

Mit lachendem Munde sprach da Rüdiger:
 „Nun wohl mir dieser Märe, das die Könige hehr
 Meinen Dienst verlangen: dazu bin ich bereit.
 Wenn sie ins Haus mir kommen, des bin ich höchlich erfreut.“

„Dankwart der Marschall hat euch kundgetan,
 Wer euch zu Hause noch heute zieht heran:
 Sechzig kühner Recken und tausend Ritter gut
 Mit neuntausend Knechten.“ Da ward ihm fröhlich zu Mut.

„Wohl mir dieser Gäste,“ sprach da Rüdiger,
 „Daß mir zu Hause kommen diese Recken hehr,
 Denen ich noch selten hab' einen Dienst getan.
 Entgegen reitet ihnen, sei's Freund oder Untertan.“

Da eilte zu den Rossen Ritter so wie Knecht:
 Was sie der Herr geheissen, das dachte alle recht.
 Sie brachten ihre Dienste um so schneller dar.
 Noch wußt' es nicht Frau Gotlind, die in ihrer Kammer war.

Siebenundzwanzigstes Abenteuer

Wie sie nach Bechlaren kamen

Hin ging der Markgraf, wo er die Frauen fand,
 Sein Weib und seine Tochter. Denen macht' er da bekannt
 Diese liebe Märe, die er jetzt vernommen,
 Daß ihrer Frauen Brüder zu ihrem Hause sollten kommen.

„Viel liebe Traute,“ sprach da Rüdiger,
 „Ihr sollt sie wohl empfangen, die edeln Kön'ge hehr,
 Wenn sie und ihr Gesinde vor euch zu Hofe gehn;
 Ihr sollt auch freundlich grüßen Hagen in Gunthers Lehn.“

„Mit ihnen kommt auch einer mit Namen Dankwart;
 Ein anderer heißt Volker, an Ehren wohlbewahrt.
 Die sechs sollt ihr küssen, ihr und die Tochter mein,
 Und sollt in höf'schen Züchten diesen Recken freundlich sein.“

Das gelobten ihm die Frauen und waren's gern bereit.
 Sie suchten aus den Kisten manch' herrliches Kleid,
 Darin sie den Recken entgegen wollten gehn.
 Da mocht' ein groß Besleihen von schönen Frauen geschehn.